

WZE-Ergebnisse für alle Baumarten

Caroline Klinck und Uwe Paar

<https://doi.org/10.5281/zenodo.17542742>

Auch 2025 sind die Schäden der Trockenjahre nach 2018 in den Wäldern Sachsen-Anhalts noch deutlich zu erkennen. Die feuchte Witterung des vergangenen Jahres wurde durch eine Trockenperiode von März bis Juni beendet und führte regional wieder zu ersten Trockenstresssituationen für die Wälder. Gemäß der aktuellen Waldzustandserhebung 2025 hat sich der Zustand der Wälder Sachsen-Anhalts im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Vor allem Fichte, Eiche und Buche haben hohe Anteile stark geschädigter Bäume. Die deutlichste Veränderung gab es bei der Absterberate: Sie ging stark zurück und liegt nun bei 0,42 %.

Mittlere Kronenverlichtung

Die im Sommer 2025 durchgeführte Waldzustandserhebung weist als Gesamtergebnis für die Wälder Sachsen-Anhalts (alle Baumarten, alle Alter) eine mittlere Kronenverlichtung von 25 % aus. Sie liegt damit weiterhin auf erhöhtem Niveau und stieg mit einem Prozentpunkt minimal gegenüber dem Vorjahr an.

Mittlere Kronenverlichtung in %



Foto: J. Evers

Seit 2023 ist die Fichte im WZE-Kollektiv so stark dezimiert, dass keine statistisch gesicherte Aussage zum Kronenzustand möglich ist (vgl. Seite 6/7, Standardfehler > 5). Das gilt gleichermaßen für jüngere und ältere Fichten und auch für das Gesamtkollektiv aller Alter.

Nach der aktuell noch sehr stark geschädigten Fichte haben die Eichen die zweithöchsten Verlichtungswerte, gefolgt von der Buche. Die geringsten Kronenverlichtungen weisen mit Mittelwerten von 16 % die Baumarten der anderen Nadelbäume auf.

Anteil starker Schäden

Als stark geschädigt werden den Erhebungen 2025 zufolge insgesamt 9,8 % aller bonitierten Bäume eingestuft. Dieser Wert liegt mit 0,1 Prozentpunkten minimal unter dem Vorjahreswert und damit weiterhin auf einem stark erhöhten Niveau. Das langjährige Mittel beträgt mit 4,2 % weniger als die Hälfte des diesjährigen Wertes.

Von den stark geschädigten Bäumen sind 28 % Eichen, 24 % Buchen, 9 % Fichten, Eschen mit 6 % sowie Kiefern mit ebenfalls 6 %. Anteile unter 5 % und über 1 % haben Pappeln, Robinien, Ahorne, Hainbuchen und Birken.

Anteil starker Schäden (inkl. abgestorbener Bäume), alle Alter in %

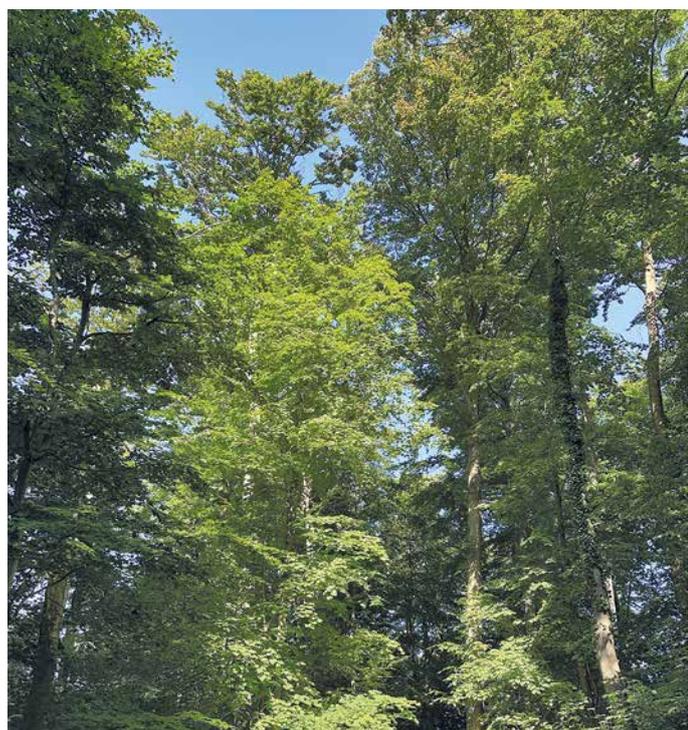
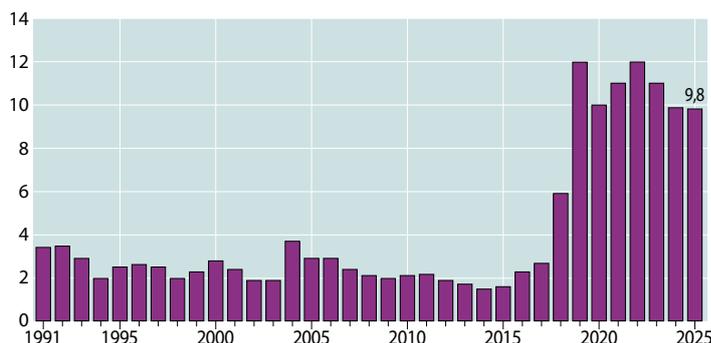


Foto: C. Klinck

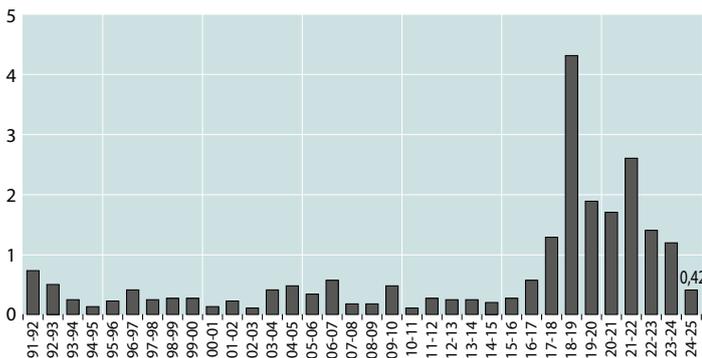


Foto: M. Spielmann

Absterberate

Bäume, die erstmalig eine Kronenverlichtung von 100 % aufweisen, gehen in die Absterberate ein. Diese Rate sank im Vergleich zum Vorjahr weiter auf 0,42 %, was einer absoluten Anzahl neu abgestorbener Bäume von 15 entspricht. Damit liegt die Rate erstmalig seit 2018 wieder unter dem langjährigen Mittel. Mit jeweils 4 Bäumen starben gleich viele Eichen wie Kiefern und sonstige Laubbölder ab. Von den sonstigen Nadelbäume, Buchen und Fichten starb jeweils 1 Baum neu ab.

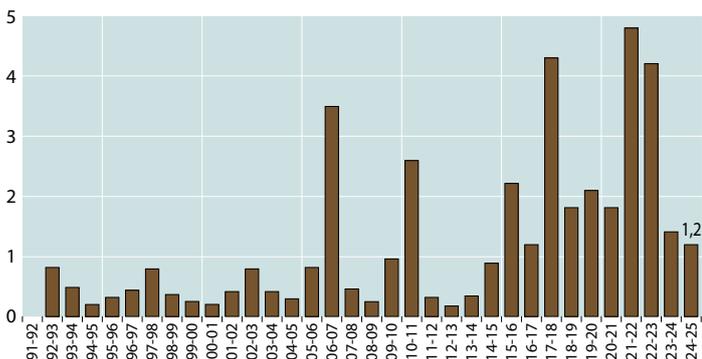
Jährliche Absterberate (stehende Bäume), alle Alter in %



Ausfallrate

Als Ausfallrate wird der Anteil an Bäumen des WZE-Kollektivs bezeichnet, der durch Sturmwurf, Trockenheit oder Insekten- bzw. Pilzbefall entnommen wird oder sich noch liegend vor Ort befindet. Die Zeitreihe bildet die Folgen extremer Witterungsbedingungen wie Stürme oder Dürreperioden auf den Wald ab.

Jährliche Ausfallrate (als Schadholz entnommene Bäume), alle Alter in %



Bezogen auf alle Baumarten und das Haupttraster sind im Jahr 2025 1,2 % der angesprochenen Bäume ausgefallen. Der Wert sank damit im Vergleich zum Vorjahr leicht um 0,2 Prozentpunkte und liegt genau auf Höhe des langjährigen Mittelwertes. Absolut gesehen fielen am meisten Kiefern aus, gefolgt von Eichen, sonstigen Laubböldern, Buchen und Fichten.

Vergilbung

Das Phänomen der Vergilbung spielt aktuell durch die erfolgreiche Eindämmung des Säureeintrages kaum noch eine Rolle. In den 1980er und 1990er Jahren traten Vergilbungen häufig infolge sauren Regens auf, durch den i. d. R. ein Magnesiummangel bei den Waldbäumen verursacht wird. Seit den frühen 2000er Jahren ist der Anteil betroffener Bäume kontinuierlich gesunken und liegt seitdem unter 1 %. Für 2025 wurde ein Wert von 0,1 % ermittelt.

Anteil an den Vergilbungsstufen, alle Baumarten, alle Alter in %

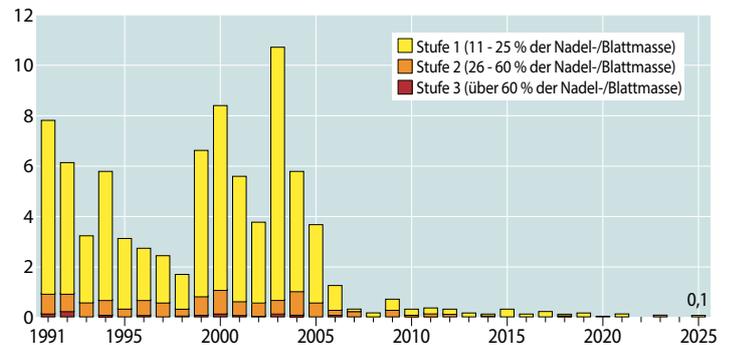


Foto: C. Klinck

Fazit

Die Vitalität der Waldbäume ist 2025 mit dem Vorjahr vergleichbar. Die Kronenverlichtung befindet sich weiterhin auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Bei einigen Baumarten wie Eiche, Buche und Fichte ist der Anteil stark geschädigter Bäume sehr hoch. Als positiv zu bewerten ist das Absinken der Absterberate. Die Fichte ist nach wie vor von allen Baumarten am meisten geschädigt. Sie hat hinsichtlich ihres Flächenanteils an Bedeutung verloren.

Kiefer

Auch die gegen Trockenstress sehr tolerante Kiefer reagierte auf die Niederschlagsdefizite seit 2018 mit einem Anstieg der Kronenverlichtung, der allerdings im Vergleich zu den anderen Baumarten nur gering ausfiel und sich ab 2022 wieder umkehrte. 2025 erhöhte sich der Wert gegenüber dem Vorjahr minimal um einen Prozentpunkt auf 18 % (ohne Abb.). An mittlerweile 9 % der Kiefern wurden Misteln festgestellt; damit erhöhte sich der Anteil mistelbefallener Kiefern um einen Prozentpunkt. Bei 4,9 % der Kiefern ist der Mistelbefall stärker als 10 %. Dieser Wert hat sich im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt. Mistelbefall gilt als Zeichen von Vitalitätsschwäche und hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen.

Bei 5 % der Kiefern wurde während der Erhebungen geringer Befall durch die Kiefernhaupthschädlinge Forleule, Nonne oder Kiefernbuschhornblattwespe festgestellt, der jedoch maximal ein Ausmaß von 15 % erreichte. Damit ist der Befall hier etwa so hoch wie im Vorjahr.

Mittlere Kronenverlichtung in %

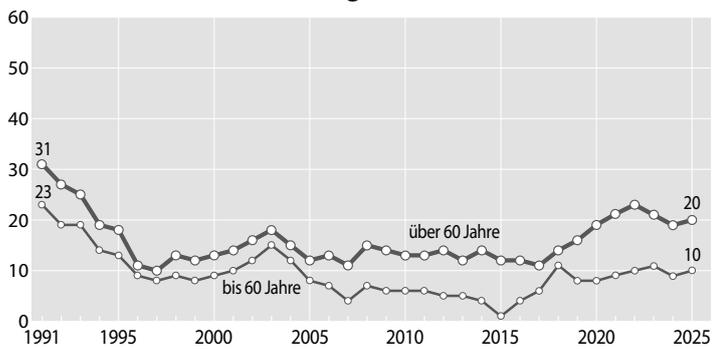


Foto: J. Evers

Ältere Kiefer

Seit 2017 stieg vor allem bei der älteren Kiefer die mittlere Kronenverlichtung zwar langsam, aber stetig an. 2023 und 2024 sanken die Werte etwas und erhöhten sich 2025 wieder geringfügig auf 20 %. Sie liegt damit vier Prozentpunkte über dem langjährigen Mittel.

Jüngere Kiefer

Bei der jüngeren Kiefer fand in den vergangenen Jahren eine ähnliche Entwicklung der Kronenverlichtung wie bei der älteren Kiefer statt. Insgesamt kann von einem guten Kronenzustand der jüngeren Kiefer gesprochen werden. Die Verlichtung ist weiterhin niedrig, auch wenn sie um einen Prozentpunkt im Vergleich zum Vorjahr anstieg und damit auch einen Prozentpunkt über dem langjährigen Mittel liegt. Mit nur zehn Prozentpunkten Unterschied liegen die Verlichtungswerte zwischen den beiden Altersklassen nicht so weit auseinander wie bei anderen Baumarten.



Foto: M. Spielmann

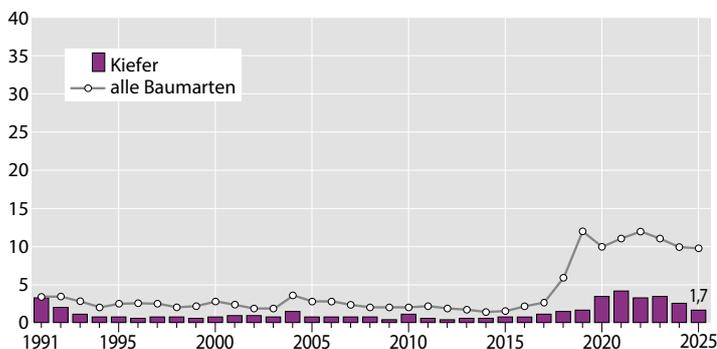


Foto: J. Evers

Starke Schäden

Die Waldzustandserhebung 2025 wies 1,7 % der Kiefern als stark geschädigt aus. Der Wert sank damit um einen Prozentpunkt im Vergleich zum Vorjahr, ist im Vergleich zum langjährigen Mittelwert zwar noch leicht erhöht, jedoch deutlich niedriger als der Gesamtwert für alle Baumarten.

Anteil starker Schäden (inkl. abgestorbener Bäume), alle Alter in %



Absterberate

Seit Beginn der Erfassung des Waldzustandes in Sachsen-Anhalt im Jahr 1991 sterben jährlich im Mittel 0,4 % der Kiefern ab. Wie bei den anderen Baumarten auch ist die Absterberate der Kiefer seit 2018 erhöht und erreichte 2021 mit 1,7 % das bisherige Maximum der Zeitreihe. 2025 starben mit 0,27 % nur sehr wenige der Kiefern ab.

Jährliche Absterberate (stehende Bäume), alle Alter in %

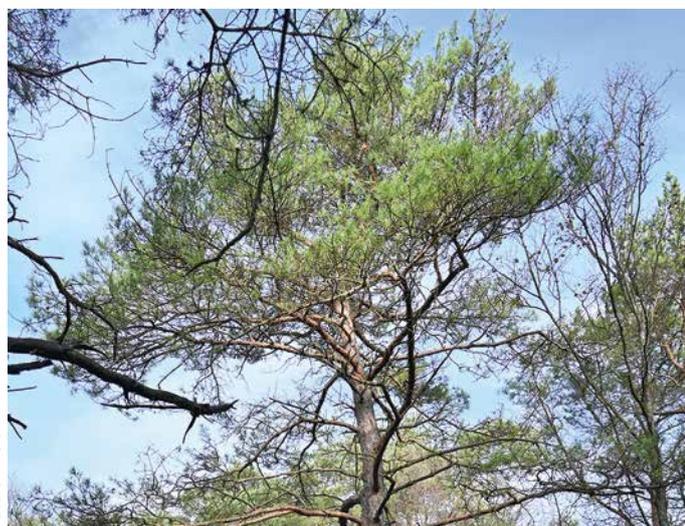
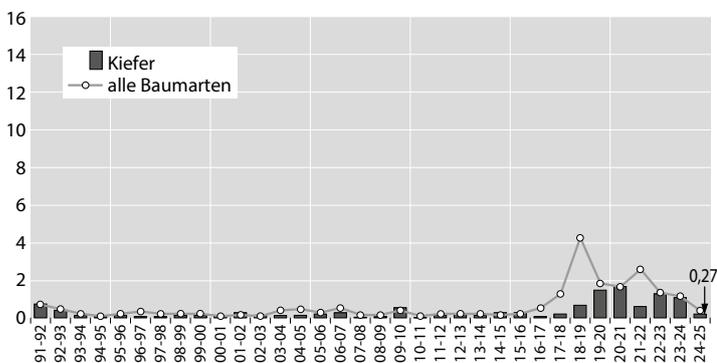


Foto: J. Evers

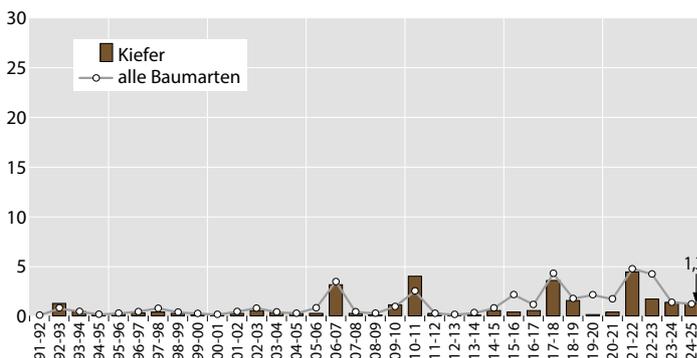


Foto: J. Evers

Ausfallrate

Die Zahl der Kiefern, die außerplanmäßig genutzt werden bzw. wegen Windwurfes ausfallen, ist in der langen Zeitreihe der WZE-Aufnahmen meist geringer als der Wert für alle Baumarten. Das langjährige Mittel der Ausfallrate liegt für Kiefer bei 0,9 %, maximal wurden im Jahr 2022 4,5 % erreicht. 2025 fielen mit 1,3 % der in der WZE-Stichprobe vorkommenden Kiefern geringfügig weniger als im Vorjahr außerplanmäßig aus, jedoch auch etwas mehr als im Vergleich zum Gesamtwert für alle Baumarten.

Jährliche Ausfallrate (als Schadholz entnommene Bäume), alle Alter in %



Eiche

Durch den großflächigen Ausfall der Fichte in Sachsen-Anhalt ist mittlerweile die Eiche im WZE-Kollektiv nach der Kiefer die zweithäufigste Hauptbaumart.

Bei der Eiche wurde seit 2016 ein Trend zu langsam steigenden Kronenverlichtungen dokumentiert. Auffällig ist der kontinuierliche, in den Jahren nahezu gleiche Anstieg über diesen langen Zeitraum, der sich von den sprunghaften Reaktionen anderer Baumarten wie z. B. Buche oder Fichte nach 2018 unterscheidet. In der aktuellen Erhebung 2025 wurde erstmalig ein Absinken gegenüber dem Vorjahr festgestellt: Der Wert sank für Eichen aller Alter von 40 % auf 39 % (ohne Abb.) und liegt damit weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Die hohe Kronenverlichtung deutet auf eine deutlich eingeschränkte Vitalität vieler Eichen hin.

Bestätigt wird das durch den relativ hohen Anteil von Eichen mit Schleimfluss. Dieses Stresssymptom wird auf komplexe Wechselwirkungen zwischen Trockenheit, Hitze oder Frost sowie Pilzen und Insekten zurückgeführt. Geschätzt wird in der WZE, wieviel Prozent des Stammumfangs Schleimflussflecken aufweist. Von den aktuell 778 Eichen der WZE-Stichprobe haben 37 diesen Befund; im vergangenen Jahr waren es 48 Eichen. Bei 24 der Eichen ist das Ausmaß mit maximal 10 % eher gering. 9 Eichen haben Werte von 15 % bis einschließlich 30 % und 3 eine Ausprägung von 50 % bis 90 %. Der verbreitete Mehltreibbefall aus dem letzten Jahr wurde 2025 nicht wieder in dem Maße festgestellt. 2025 waren 14 der 778 Eichen befallen, im Vorjahr waren es noch 200 Eichen.



Foto: C. Klinck

Ältere Eiche

Zum ersten Mal seit 9 Jahren ging die Kronenverlichtung der älteren Eiche im Vergleich zum Vorjahr zurück. Der Wert sank um zwei Prozentpunkte von 48 % auf 46 %. Damit fehlt den Eichen der WZE-Stichprobe im Mittel knapp die Hälfte des Laubes, das sie im gesunden Zustand hätten. Damit sind sie anfälliger gegenüber Schadfaktoren wie Insekten, Pilze oder Trockenheit.

Jüngere Eiche

Der für die ältere Eiche dokumentierte Anstieg der Kronenverlichtung seit 2017 ließ sich auch bei den jüngeren Eichen erkennen. Er vollzog sich jedoch auf deutlich niedrigerem Niveau und schwächte sich in den letzten Jahren langsam ab. 2025 wurde erstmals seit 9 Jahren ein leichter Rückgang festgestellt: Der Wert sank von 18 % im Vorjahr um einen Prozentpunkt auf 17 %.

Mittlere Kronenverlichtung in %

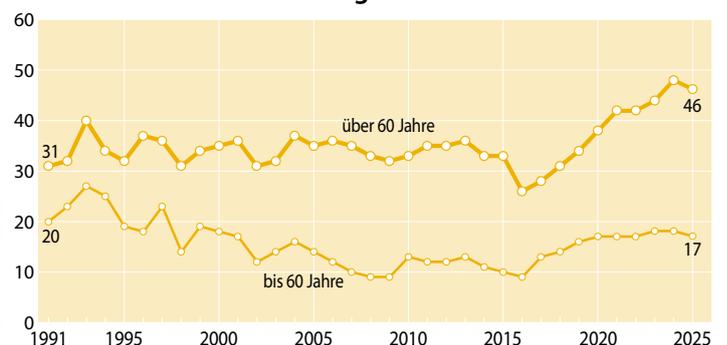
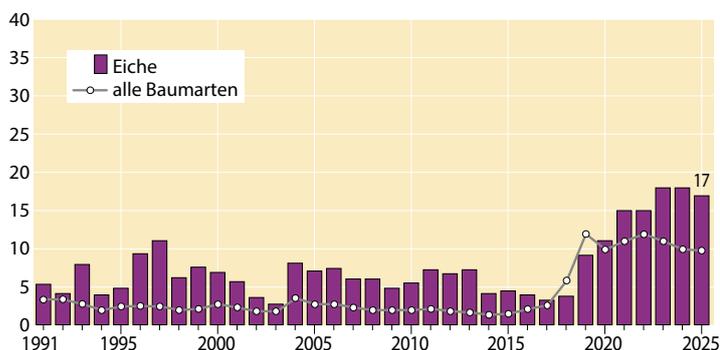


Foto: J. Evers

Starke Schäden

Phasen erhöhter Anteile stark geschädigter Eichen traten lange Zeit vor allem im Zusammenhang mit mittlerem bis starkem Insektenfraß auf. Seit 2018 wurden jedoch keine gravierenden Fraßschäden während der WZE dokumentiert (vgl. Abb. unten rechts), und dennoch stieg der Anteil stark geschädigter Bäume kontinuierlich. Erstmals seit 9 Jahren sank nun 2025 dieser Anteil leicht um einen Prozentpunkt von 18 % auf 17 %. Er liegt weiterhin deutlich über dem Wert für alle Baumarten von 9,8 % (vgl. Seite 8) und auch weit über dem langjährigen Mittelwert für die Eichen von 7,7 % (ohne Abb.).

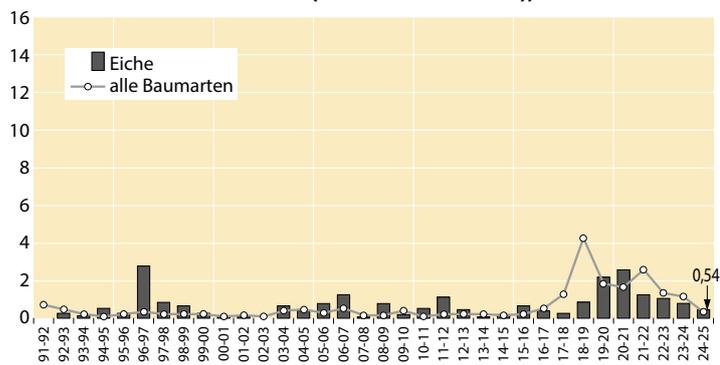
Anteil starker Schäden (inkl. abgestorbener Bäume), alle Alter in %



Absterberate

Im Hinblick auf die starke Schädigung der Eichen und ihre hohen Kronenverlichtungswerte ist die durchschnittliche Absterberate der Eiche von 0,72 % als sehr niedrig einzustufen. Nach dem vorübergehenden Anstieg nach 2018 bis zu einem Maximalwert von 2,6 % im Jahr 2021 sank die Rate kontinuierlich und beträgt 2025 0,54 %. Sie liegt damit nur leicht über dem Wert für den Gesamtwald von 0,42 % (vgl. Seite 9).

Jährliche Absterberate (stehende Bäume), alle Alter in %



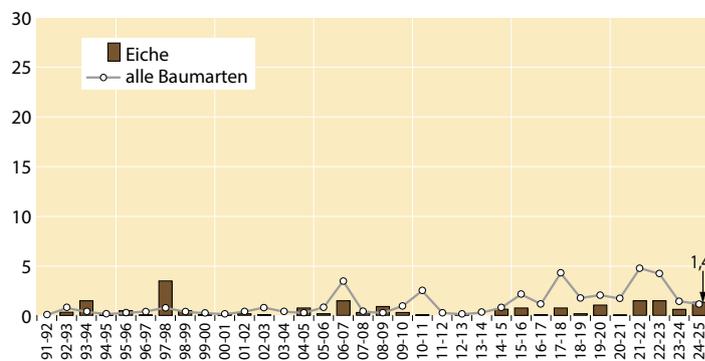
Ausfallrate

Die Eichen haben – wie auch die Buchen – vergleichsweise niedrige Ausfallraten. Sie war bisher vor allem nach intensivem Insektenfraß oder auch nach starken Stürmen etwas erhöht.

Im langjährigen Mittel wurden 0,64 % der Eichen außerplanmäßig genutzt (ohne Abb.), maximal fielen im Jahr 1998

3,5 % der Eichen des WZE-Kollektivs aus. Der aktuelle Wert für 2025 liegt mit 1,4 % etwa doppelt so hoch wie das langjährige Mittel und auch leicht über dem Wert von 1,2 % für alle Baumarten.

Jährliche Ausfallrate (als Schadholz entnommene Bäume), alle Alter in %



Fraßschäden

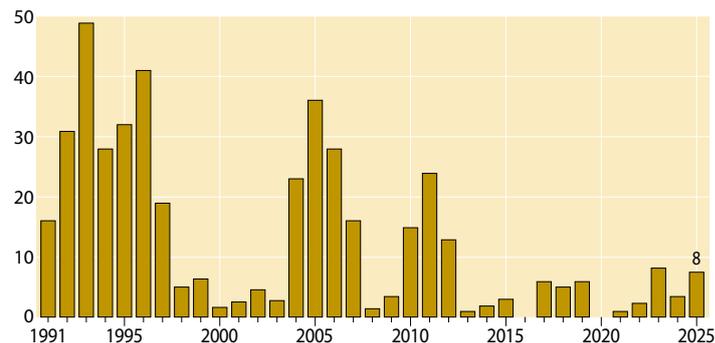
Die periodische Vermehrung von Insekten der sogenannten Eichenfraßgesellschaft trägt maßgeblich zu den Schwankungen der Belaubungsdichte der älteren Eichen bei. Sehr starker Fraß an Knospen und Blättern durch die Eichenfraßgesellschaft wurde besonders in den Jahren 1991–1997, 2004–2007 und 2010–2012 dokumentiert. Seit 2013 sind die während der Waldzustandserhebung im Juli und August aufgenommenen Fraßschäden gering; 2025 betrug der Wert 8 %.

Da sich der Vitalitätszustand der Eichen jedoch immer mehr verschlechtert und auch aus dem Waldschutzmeldeportal größere Schadausmaße durch Insektenfraß bekannt sind, ist zunehmend in Frage gestellt, ob die bei der WZE ermittelten Schadausmaße noch realistisch sind.

Möglicherweise findet der Insektenfraß infolge des immer früheren Blattaustriebes der Eiche und der höheren Frühjahrstemperaturen mittlerweile so früh im Jahr statt, dass die Schäden im Sommer zu den immer gleich bleibenden Aufnahmetermi- nen nicht mehr zu erkennen sind und sich die Johannistriebe, an deren Vorhandensein in früheren Jahren starker Fraß erkennbar war, bereits vollständig entfaltet und entwickelt haben.

An der Prüfung dieser These wird derzeit gearbeitet.

Anteil mittlerer und starker Fraßschäden an älteren Eichen in %



Buche

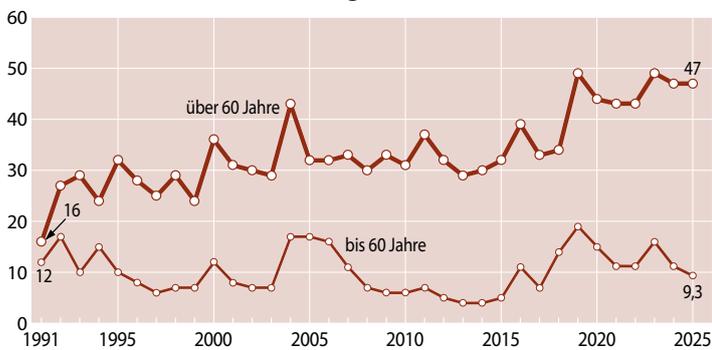
Die Buche reagierte auf die Trockenjahre ab 2018 mit einem deutlichen Anstieg der Kronenverlichtung. Die Buchen-Vitalitätsschwäche ist mittlerweile ein verbreitetes Phänomen in Sachsen-Anhalt.

2025 liegt die mittlere Kronenverlichtung für Buchen aller Alter wie im Vorjahr bei 36 % (ohne Abb.).

Ältere Buche

Im WZE-Kollektiv gibt es etwa viermal so viele Buchen über 60 Jahre wie jüngere Buchen unter 60 Jahre. Ihre Kronenverlichtung hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert und ist mit 47 % sehr hoch. Sie liegt 20 Prozentpunkte über dem langjährigen Mittelwert.

Mittlere Kronenverlichtung in %



Jüngere Buche

Die Kronenverlichtung der jüngeren Buchen sank im Vergleich zum Vorjahr nochmals und beträgt 2025 9,3 %. Dieser Wert ist als niedrig einzustufen und liegt erstmalig seit 2017 wieder unter dem langjährigen Mittelwert von aktuell 10 %.

Starke Schäden

Die hohen Kronenverlichtungswerte spiegeln sich auch im hohen Anteil stark geschädigter Buchen wider. Das langjährige Mittel, das aktuell bei 6,9 % liegt, wird seit 2018 deutlich überschritten. 2025 werden 21 % und damit ein gutes Fünftel der Buchen als stark geschädigt eingestuft.

Anteil starker Schäden (inkl. abgestorbener Bäume), alle Alter in %

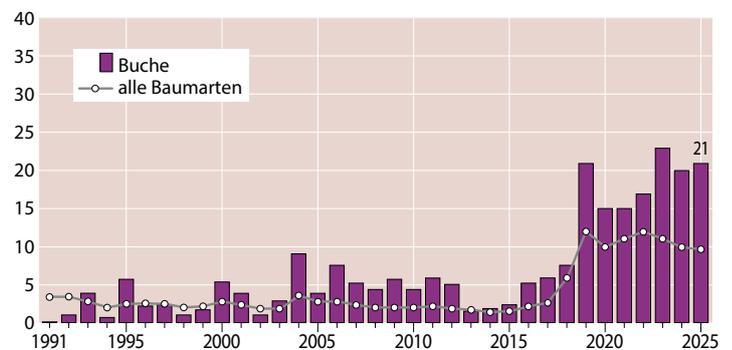


Foto: M. Spielmann

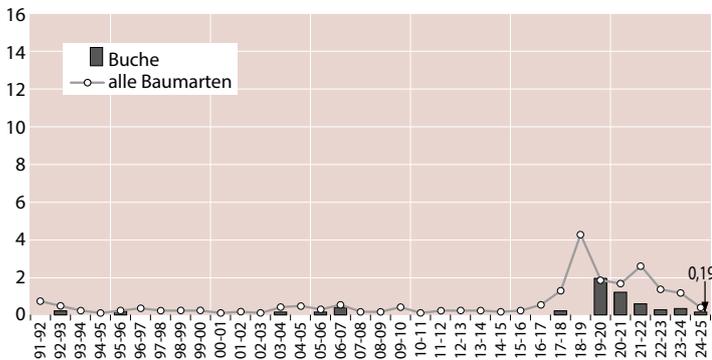


Foto: J. Evers

Absterberate

Bis 2019 war die Buche die Baumart mit der geringsten Absterberate in Sachsen-Anhalt. Sie lag maximal bei 0,4 % im Jahr 2007, und in vielen Jahren starb gar keine Buche ab. Infolge der extremen Trockenheit in den Jahren 2018–2022 stieg die Absterberate der Buche stark an und lag 2020 mit 2 % über der der Kiefer. Seitdem gingen die Werte zurück und liegen mit 0,19 % 2025 sowohl unter dem Wert der Kiefer (vgl. Seite 11) als auch unter dem für alle Baumarten von 0,42 % (vgl. Seite 9).

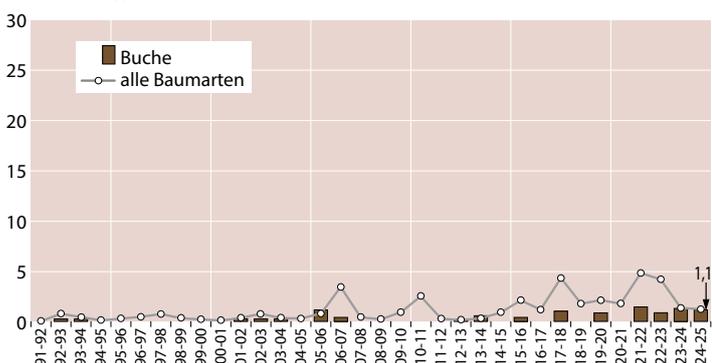
Jährliche Absterberate (stehende Bäume), alle Alter in %



Ausfallrate

Mit einem Wert von 0,3 % im langjährigen Mittel ist die Ausfallrate für Buche im Vergleich zu den anderen Baumarten niedrig. Der Höchstwert betrug im Jahr 2022 1,5 %. 2025 sank die Rate von 1,3 % im Vorjahr auf 1,1 %.

Jährliche Ausfallrate (als Schadholz entnommene Bäume), alle Alter in %



Fruchtbildung

Die im Rahmen der Waldzustandserhebung durchgeführten Erhebungen zur Fruchtbildung bei Buche zeigen in den letzten Jahren häufigere und vielfach intensivere Fruktifikation. Dies steht im Zusammenhang mit einer Häufung strahlungsreicher Jahre bei gleichzeitig erhöhter Stickstoffversorgung der Bäume. In der Waldzustandserhebung wird als starke Mast bezeichnet, wenn ein Drittel der älteren Buchen mittel oder stark fruktifiziert. Rechnerisch ergibt sich für den Beobachtungszeitraum der Waldzustandserhebung 1991–2025 in Sachsen-Anhalt alle 2,4 Jahre eine starke Mast der Buche. Literaturrecherchen hingegen ergaben für den Zeitraum 1839–1987 Abstände zwischen zwei starken Masten für 20-Jahresintervalle zwischen 3,3 und 7,1 Jahren, also deutlich seltener als das die Ergebnisse der WZE für die letzten drei Jahrzehnte belegen.

Der Anteil mittelstark bis stark fruktifizierender älterer Buchen lag 2025 bei 17 %.

Anteil mittel und stark fruktifizierender älterer Buchen in %

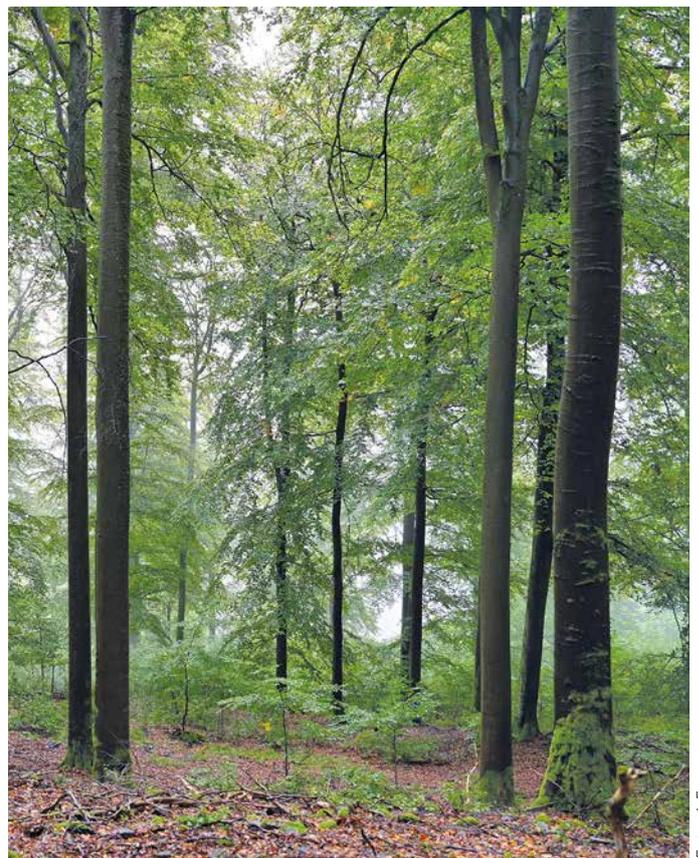
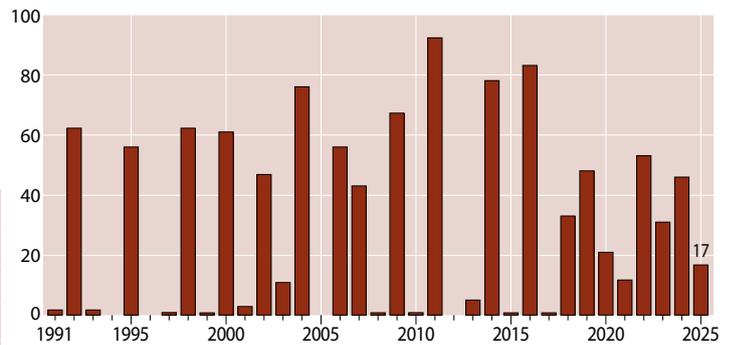


Foto: J. Evers

Fichte

Die Fichte reagierte in Sachsen-Anhalt am stärksten auf die Trockenjahre ab 2018. Das Zusammenspiel von Sturmschäden, Trockenstress und einer extremen Borkenkäfervermehrung führte zum großflächigen Absterben von Fichtenbeständen. Diese Entwicklung führte dazu, dass der Fichtenanteil in Sachsen-Anhalts Wäldern und demzufolge auch im WZE-Stichprobenkollektiv drastisch zurückging. Es sind so viele Fichten ausgefallen, dass nunmehr das dritte Jahr in Folge für keine Altersklasse ein gesicherter Kronenverlichtungswert ausgegeben werden kann, da die statistischen Unsicherheiten zu groß sind (vgl. Tab. Seite 7). Dies betrifft ebenfalls die starken Schäden, da sie vom Kronenverlichtungswert der Klasse „alle Alter“ abgeleitet werden.

Ältere Fichte

Die Anzahl der älteren Fichten in der WZE-Stichprobe Sachsen-Anhalts ist von 611 Bäumen im Jahr 2018 auf mittlerweile 36 Bäume 2025 gesunken. Für die mittlere Kronenverlichtung wird ein Wert von 90 % berechnet, der jedoch in einem so weiten Rahmen streut, dass er nicht in der Grafik dargestellt wird (vgl. Tab. Seite 7).

Mittlere Kronenverlichtung in %

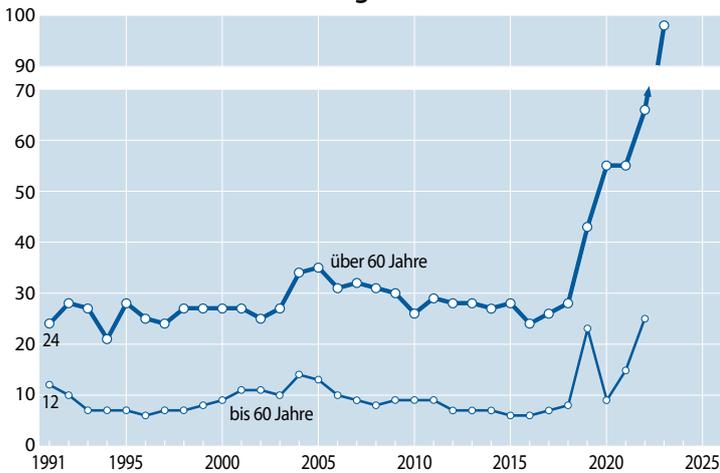


Foto: C. Klinck

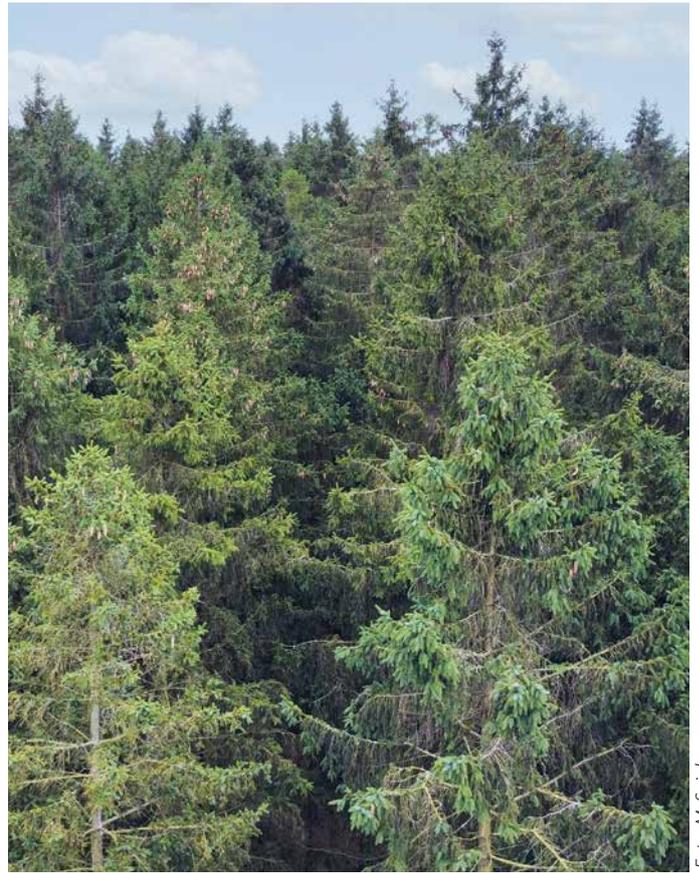


Foto: M. Spielmann

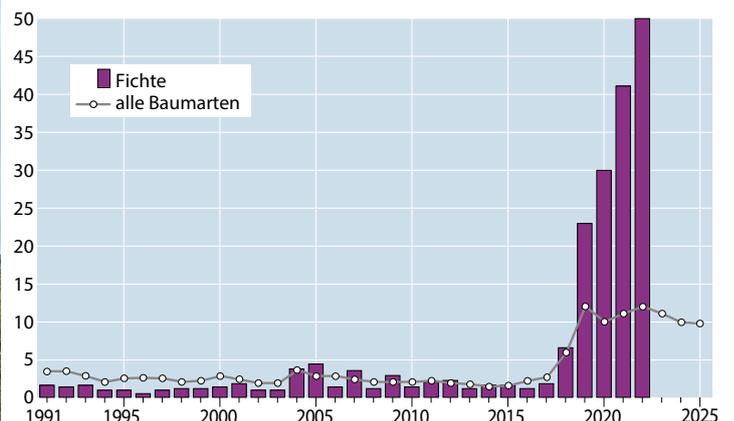
Jüngere Fichte

Bei der Erhebung 2025 befanden sich insgesamt nur 71 jüngere Fichten in der WZE-Stichprobe. Die Kronenverlichtungswerte streuen so stark um den Mittelwert von 28 %, dass der Wert in der Abbildung nicht dargestellt wird.

Starke Schäden

Die starken Auswirkungen der extremen Witterung seit 2018 auf die Vitalität vieler Fichten lässt von einem hohen Anteil stark geschädigter Fichten ausgehen. Aus den Erhebungen lässt sich ein Anteil von 47 % berechnen, der jedoch aufgrund des sehr weiten Konfidenzintervalls als nicht belastbar zu bewerten ist.

Anteil starker Schäden (inkl. abgestorbener Bäume), alle Alter in %



Absterberate

Bis 2017 war die Absterberate der Fichte mit im langjährigen Mittel 0,2 % sehr niedrig. Höhere Werte wie z. B. 2004/2005 waren überwiegend auf Borkenkäferbefall nach Trockenheit oder Stürmen zurückzuführen. Durch die zeitliche Kombination von Sturm (Orkan "Friederike" im Januar 2018) und einer langanhaltenden Dürre entstand für die Fichte eine Notsituation, die durch die sich entwickelnde Borkenkäferkalamität noch verschärft wurde. In der Folge starben Fichtenbestände großflächig ab. In der WZE-Stichprobe wurden Absterberaten von maximal 36 % im Jahr 2023 ermittelt; der Fichtenanteil verringerte sich drastisch. 2024 ging die Absterberate deutlich zurück. Aktuell sank sie nochmals um mehr als die Hälfte und liegt 2025 bei 1,7 %. Dieser Wert ist der niedrigste seit 2018, liegt aber dennoch über dem Wert für alle Baumarten.

Jährliche Absterberate (stehende Bäume), alle Alter in %

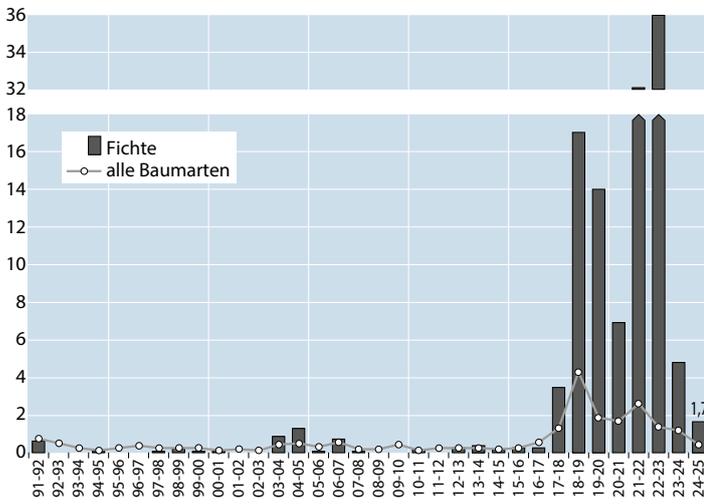


Foto: C. Klimck

Ausfallrate

Die Ausfallrate belegt die Folgen von Störungen wie Sturm oder außerplanmäßige Nutzung nach Borkenkäferbefall. Sie liegt für Fichte im Mittel der langjährigen Zeitreihe aktuell bei 6,6 %. Dabei ließen die Jahre zwischen 2018 und 2023 diesen Mittelwert stark ansteigen: er betrug für den Zeitraum 1991–2017 mit 1,3 % nur ca. ein Fünftel. Seit 2018 lagen die Werte mit minimal 8,8 % und Werten von mehr als 30 % über 4 Jahre hinweg extrem hoch. Der Höchstwert der Zeitreihe wurde 2023 mit 64 % erreicht. 2024 sank die Rate stark auf < 5 % ab, stieg im aktuellen Jahr 2025 wieder etwas an und beträgt nun 5,6 %.

Jährliche Ausfallrate (als Schadholz entnommene Bäume), alle Alter in %

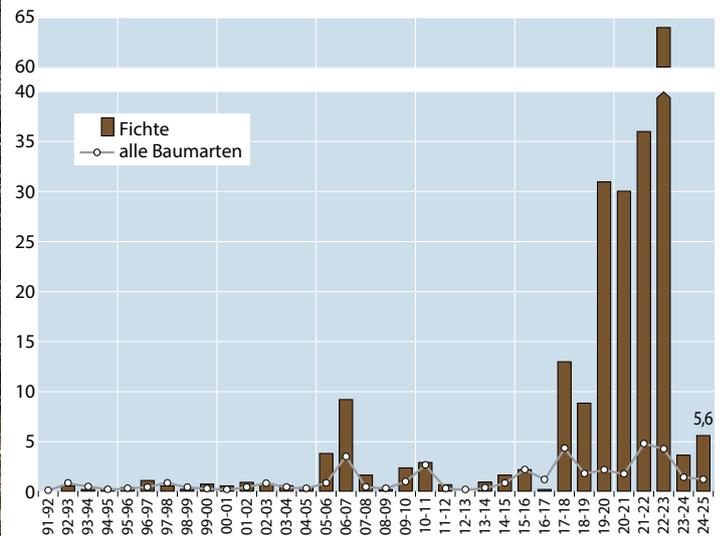


Foto: C. Klimck

Andere Laub- und Nadelbäume

Bei der Waldzustandserhebung als landesweite, flächen-deckende Stichprobeninventur wurden 2025 in Sachsen-Anhalt 33 Baumarten erfasst. Neben den Hauptbaumarten Kiefer, Eiche, Buche und Fichte kommt in den Wäldern eine Vielzahl von anderen Baumarten vor, die im Verdichtungsnetz insgesamt gut 30 % der Stichprobenbäume der Waldzustandserhebung in Sachsen-Anhalt ausmachen. Jede Baumart für sich genommen ist allerdings zahlenmäßig so gering vertreten, dass allenfalls Trendaussagen zur Kronenentwicklung möglich sind. Bei den Ergebnissen der Waldzustandserhebung werden sie daher in den Gruppen andere Laubbäume und andere Nadelbäume zusammengefasst.

Die Gruppe der anderen Nadelbäume beschränkt sich auf Europäische Lärche, Douglasie, Küstentanne und Hemlocktanne. Ihr Anteil liegt 2025 bei 5 %.

Zu den anderen Laubbäumen gehören mit abnehmender Häufigkeit Birkenarten, Ahorne, Erlen, Hainbuche, Roteiche, Esche, Linden, Robinie, Weiden und Eberesche. Sehr selten mit Anzahlen unter 10 Bäumen finden sich in der WZE-Stichprobe Ulmenarten, Wildobstgehölze wie Wildkirsche, Elsbeere und Wildbirne sowie Rosskastanie. Die anderen Laubbäume machen in der verdichteten Stichprobe Anteile von 25 % aus.

Mittlere Kronenverlichtung

Die Gruppe der anderen Laubbäume (alle Alter) reagierte schnell auf die Trockenheit ab 2018 mit einem sprunghaften Anstieg der mittleren Kronenverlichtung von 20 % 2017 auf 33 % 2018. Im Folgejahr 2019 erreichte sie mit 37 % ihr Maximum. Seitdem sanken die Werte mit Unterbrechung der Jahre 2022 und 2023. 2025 stieg der Wert wieder von



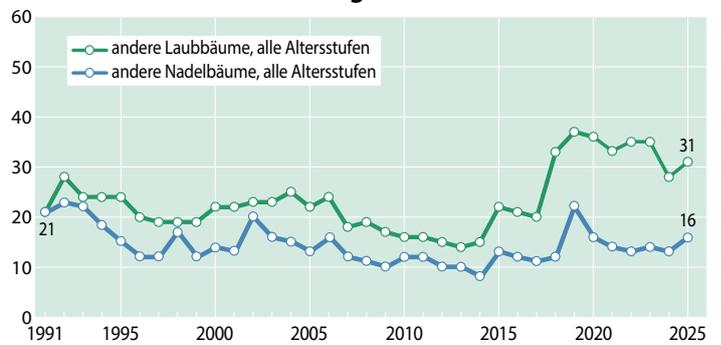
Foto: C. Klinck

Birke

28 % im Vorjahr auf 31 %. Baumarten, die im WZE-Kollektiv stärker vertreten sind und hohe Kronenverlichtungen aufweisen, sind vor allem Pappeln, Robinie und Esche mit Mittelwerten über 50 %. Sandbirke, Bergahorn, Roteiche oder Schwarzerle sind mit mittleren Kronenverlichtungen von maximal 23 % häufig vorkommende Baumarten mit niedrigeren Verlichtungswerten.

Die Gruppe der anderen Nadelbäume besteht vor allem aus Europäischer Lärche und Douglasie. Sie hatte nur im Anfangsjahr der Erhebungen die gleichen Kronenverlichtungswerte wie die der anderen Laubbäume. Seit 1992 sind die Werte niedriger. Die Unterschiede vergrößerten sich noch mit der Trockenheit ab 2018. Die Kronenverlichtung stieg 2019 stark an, sank jedoch bereits im Folgejahr wieder. Die Werte schwanken seitdem um 15 % und liegen 2025 bei 16 %.

Mittlere Kronenverlichtung in %



Starke Schäden

Der Anteil stark geschädigter Bäume ist in der Gruppe der anderen Laubbäume mit einem langjährigen Mittelwert von 7,5 % vergleichsweise hoch. Seit 2018 lagen die Werte über 10 % und in vielen Jahren auch über 15 %. Nachdem der Anteil stark geschädigter Bäume 2023 und 2024 deutlich sank, stieg er 2025 wieder und erreichte 16 %.

Bei der Gruppe der anderen Nadelbäume ist mit im langjährigen Mittel 3,1 % nur ein deutlich kleinerer Teil stark geschädigt. Allerdings stieg der Anteil 2025 das zweite Jahr in Folge auf nunmehr 5,6 %.

Anteil starker Schäden (inkl. abgestorbener Bäume), alle Alter in %

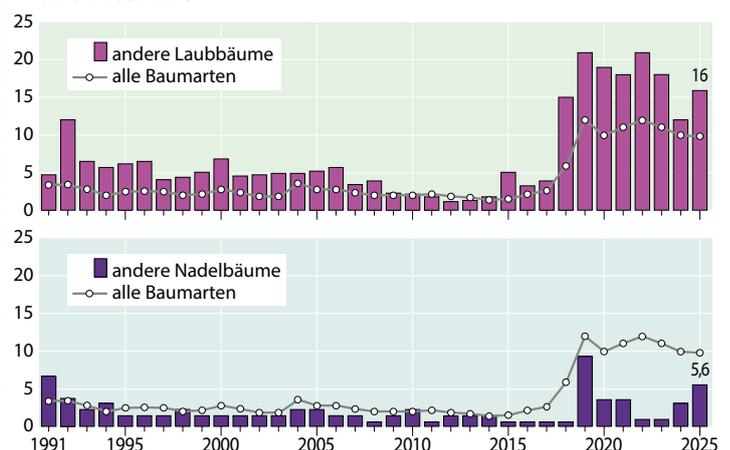




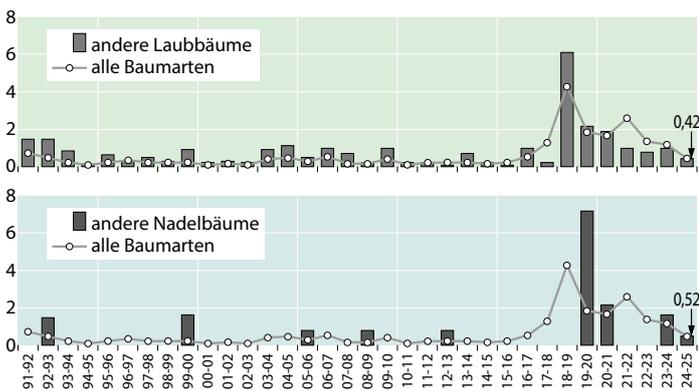
Foto: C. Klinck

Esche

Absterberate

Die Absterberate der anderen Laubbäume lag bisher in vielen Jahren über dem Wert für alle Baumarten. Die höchste Rate wurde 2019 mit 6,1 % ermittelt; danach sank sie wieder. 2025 ging sie deutlich von 1 % auf 0,42 % zurück. Bei der Gruppe der anderen Nadelbäume ist die Rate deutlich niedriger. In 25 der 34 Erhebungsjahre starb kein Baum aus dem WZE-Kollektiv ab. Absterbeereignisse traten vereinzelt auf, wie z. B. in den Jahren 2000, 2006 oder 2009 auf. Die höchste Rate wurde 2020 ermittelt, als 7,2 % der anderen Nadelbäume neu abstarben. 2025 beträgt der Wert 0,52 %.

Jährliche Absterberate (stehende Bäume), alle Alter in %

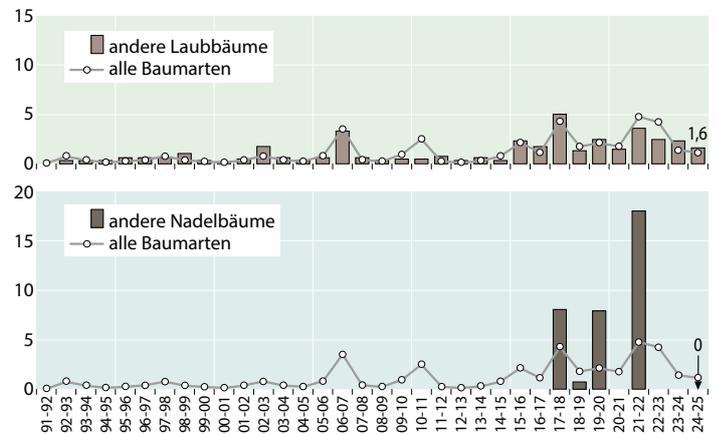


Ausfallrate

Bei der Gruppe der anderen Laubbäume fielen im langjährigen Mittel 1,2 % der Stichprobenbäume aus. Die Werte erhöhten sich vor allem nach Trockenheit oder Stürmen wie 2003, 2007 oder auch in den Jahren seit 2018. Der Maximalwert wurde 2018 mit 5,1 % erreicht. 2025 sank der Wert nunmehr das dritte Jahr in Folge auf mittlerweile 1,6 %.

Für die Gruppe der anderen Nadelbäume lässt sich die Ausfallrate für die Jahre vor 2018 nicht zuverlässig berechnen. Das Diagramm zeigt daher nur Werte ab 2018. Bei den Daten fällt der hohe Wert von 18 % im Jahr 2022 auf. Seitdem wurde kein Baum aus der Gruppe der anderen Nadelhölzer mehr außerplanmäßig genutzt.

Jährliche Ausfallrate (als Schadholz entnommene Bäume), alle Alter in %



Junge Lärche

Foto: M. Spielmann